

Studien zur Reichsstadtgeschichte

Band 4

Herausgegeben vom Mühlhäuser Arbeitskreis für Reichsstadtgeschichte
und der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung, Nordhausen

Reichsstadt im Religionskonflikt

4. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte
Mühlhausen 8. bis 10. Februar 2016

Herausgegeben von Thomas Lau und Helge Wittmann

MICHAEL IMHOF VERLAG

Petersberg 2017

Umschlagabbildung: Im Ring, Verkündigung und Narrengerichtsbarkeit. Detail aus: Werner Tübke (1929–2004), Frühbürgerliche Revolution in Deutschland (1983–87), Panorama Museum Bad Frankenhausen, © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

Mühlhäuser Arbeitskreis für Reichsstadtgeschichte

Kontakt über:
Stadtarchiv Mühlhausen
Ratsstraße 25
D-99974 Mühlhausen
Tel.: +49 3601 452-141; Fax: +49 3601 452-137
stadtarchiv@muehlhausen.de; www.reichsstaedte.de

und

Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung
Rondell Neuwittelsbach 9
D-80639 München
Tel.: +49 89 216688-0; Fax: +49 89 216688-79
lesser@lesser-stiftung.de; www.lesser-stiftung.de

Impressum:

Studien zur Reichsstadtgeschichte. Band 4
Reichsstadt im Religionskonflikt. 4. Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte, Mühlhausen 8. bis 10. Februar 2016, hrsg. von Thomas Lau und Helge Wittmann
Redaktion: Helge Wittmann

© 2017
Michael Imhof Verlag GmbH & Co. KG
Stettiner Straße 25
D-36100 Petersberg
Tel.: +49 661 2919166-0; Fax: +49 661 2919166-9
info@imhof-verlag.de; www.imhof-verlag.com

Gestaltung und Reproduktion: Anja Schneidenbach, Michael Imhof Verlag
Druck: druckhaus köthen GmbH & Co. KG, Köthen (Anhalt)

Printed in EU

ISBN 978-3-7319-0457-1

Inhalt

Vorwort	7
THOMAS LAU Reichsstadt im Religionskonflikt – Eine Vorbemerkung.....	9
CHRISTHARD SCHRENK Juden in der Reichsstadt Heilbronn	21
ANDREAS WILLERSHAUSEN Die Reichsstädte der Wetterau im Zeitalter der Hussitenkriege (1419–1431) – Religiöse und militärische Aspekte	43
INGRID WÜRTH Reichsstadt und Häresie im Spätmittelalter	77
WOLFGANG REINHARD Reichsstadt und Reformation	101
WERNER FREITAG Autonomiestädte und Reich im Zeitalter der Reformation – Das Beispiel Westfalen	111
GÉRALD CHAIX Reichsstadt und Konfession	125
KLAUS KRÜGER Das Bild des Toten im Religionskonflikt – Vom Umgang mit und Wandel der Sepulkalkultur in der Reformationszeit.....	139
THOMAS T. MÜLLER Frühreformation und Bauernkrieg – Die Thüringer Reichsstädte Nordhausen und Mühlhausen im Vergleich	161
MICHAEL MATTHÄUS Die Reformation in Frankfurt – Zwischen Kaiserstreue und Protestantismus	177
THOMAS KIRCHNER Welchem Kaiser gehorchten die Aachener? Beziehungen zum Stadtherrn während eines reichsstädtischen Religionskonfliktes	205
CHRISTIAN HELBICH Reichsunmittelbarkeit und <i>ius reformandi</i> im Reichskammergerichtsprozess zwischen dem Stift und der Stadt Essen 1568–1670.....	225
HELGE WITTMANN <i>cujus corpus in hanc incorruptus inter Heterodoxos sub humo latitat Mühlhusii</i> – Der hl. Hermann als katholischer Erinnerungsort in der protestantischen Reichsstadt Mühlhausen	253
ROLF HAMMEL-KIESOW Glaubenspolitik im Vergleich – Die Aufnahme von Glaubensflüchtlingen in Hamburg und Lübeck im späten 16. und 17. Jahrhundert	289

ANDREA RIOTTE Die Parität in Biberach 1649 bis 1825 – Wunschbild und Wirklichkeit.....	315
HANSPETER JECKER Täuferturn und Pietismus als Herausforderung für Obrigkeit und Kirche in Bern 1650–1720	363
ANDRÉ KRISCHER Vormoderne Städte und ihre Religionskonflikte – Eine Rückschau	383
Register.....	389
Die Autorinnen und Autoren	398

Vorwort

Die vorliegende Aufsatzsammlung dokumentiert die vierte Tagung des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichte, die unter dem Titel „Reichsstadt im Religionskonflikt“ vom 8. bis 10. Februar 2016 im Puschkinhaus Mühlhausen stattgefunden hat. Alle Referentinnen und Referenten haben so rechtzeitig ihre Beiträge überarbeitet und für den Druck zur Verfügung gestellt, dass auch der vierte Tagungsband in der Schriftenreihe des Arbeitskreises „Studien zur Reichsstadtgeschichte“ innerhalb eines Jahres erscheinen konnte. Allen Beteiligten sei dafür herzlich gedankt. Der vorgelegte Band bietet abermals ein breites geografisches Spektrum derjenigen Städte, deren Geschichte sich die Autorinnen und Autoren unter der gewählten Themenstellung gewidmet haben. Dabei finden neben großen und bedeutenden Reichsstädten erneut auch solche Berücksichtigung, die für Kaiser und Reich weit weniger zentral waren, die damit aber gleichwohl einen erheblichen Teil der Reichsstädte insgesamt repräsentieren.

Die Mühlhäuser Tagung des Jahres 2016 wurde in einer bereits Tradition gewordenen Weise durch die Stadt Mühlhausen großzügig unterstützt. Zu danken ist darüber hinaus dem Evangelischen Kirchenkreis Mühlhausen und der Katholischen Pfarrgemeinde St. Josef, Mühlhausen, die gemeinsam die öffentliche Abendveranstaltung im Haus der Kirche am Kristanplatz ausgerichtet haben. In gewohnter Weise war uns wieder der Mühlhäuser Geschichts- und Denkmalpflegeverein e. V. Partner vor Ort, dessen Mitglieder an den Vortragssektionen rege teilgenommen haben und der die Exkursion ins Panoramamuseum Bad Frankenhausen mit der Besichtigung von Werner Tübkes Monumentalbild „Frühbürgerliche Revolution in Deutschland“ (1976–1987) organisiert hat. Erneut vermerken wir mit großem Dank auch eine ausgezeichnete Zusammenarbeit mit dem Michael Imhof Verlag, Petersberg, insbesondere mit Herrn Verleger Dr. Michael Imhof und Frau Anja Schneidenbach. Schließlich sei hervorgehoben, dass die Tagungen und Publikationen des Mühlhäuser Arbeitskreises für Reichsstadtgeschichten ohne die auf Jahre fest zugesagte und großzügig bemessene Unterstützung der Friedrich-Christian-Lesser-Stiftung, Nordhausen, nicht möglich wären. Der Stiftung mit ihrem Stifter und Stiftungsvorstand, Herrn Dipl.-Kfm. Andreas Lesser aus München, gilt dafür unser herzlichster Dank.

Am Beginn der 2016er Reichsstadttagung haben wir in Trauer und Dankbarkeit dem Freund und Kollegen Dr. Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt (1948–2015) gedacht. LORI, wie ihn fast alle nannten, gehörte zu den allerersten, die sich für den heutigen Mühlhäuser Arbeitskreis für Reichsstadtgeschichte engagiert haben. Am 30. August 2015 ist er nach lange tapfer ertragener schwerer Krankheit verstorben.

Der gebürtige Elmshorner hat von 1969 bis 1974 Geschichte, Soziologie sowie Vor- und Frühgeschichte an der Universität Hamburg studiert. 1979 wurde er mit einer

Arbeit über die Sozial- und Wirtschaftsstruktur schleswig-holsteinischer Landesstädte zwischen 1500 und 1550 promoviert. Von 1989 bis zum 31. Dezember 2013 war Klaus-Joachim Lorenzen-Schmidt als Archivar am Staatsarchiv Hamburg tätig. Er gehörte zu den Mitbegründern des Arbeitskreises für Wirtschafts- und Sozialgeschichte Schleswig-Holsteins und war darüber hinaus in den verschiedensten wissenschaftlichen Vereinigungen aktiv. Mit seinem beeindruckenden wissenschaftlichen Œuvre gehörte er zu den profiliertesten Historikern Norddeutschlands. Und so war es eine besondere Freude, dass gerade er die Initiative zur Gründung eines neuen Arbeitskreises zur vergleichenden Erforschung der Reichsstadtgeschichte freudig aufgenommen hat. Als Referent hat er sich im Jahre 2013 an der Premierentagung „Tempi passati – Die Reichsstadt in der Erinnerung“ beteiligt und danach seinen Beitrag zum Druck gebracht. Den zugesagten Vortrag auf der nachfolgenden Tagung „Reichszeichen – Darstellungen und Symbole des Reichs in Reichsstädten“ (2014) musste er dann wegen der schlimmen Diagnose und ersten Behandlungen kurzfristig absagen und doch hat er unter größten körperlichen Beeinträchtigungen seinen Beitrag „Das alte Hamburger Rathaus und seine Kaiserfiguren“ als Aufsatz für den Tagungsband fertiggestellt. Immer optimistisch hatte er sich gemeinsam mit seiner Ehefrau schon für die Tagung 2015 zu „Kaiser, Reich und Reichsstadt in der Interaktion“ angemeldet, doch verhinderte ein neuer Rückschlag das Kommen. Ein halbes Jahr später ist er gestorben. Verloren haben wir mit LORI einen überaus geschätzten Kollegen, dessen großartige Herzlichkeit als das hervorstechendste Merkmal seiner Persönlichkeit in Erinnerung bleiben wird.

Thomas Lau und Helge Wittmann
Freiburg/CH und Mühlhausen/Thür. im Dezember 2016

Thomas Lau

REICHSTADT IM RELIGIONSKONFLIKT – EINE VORBEMERKUNG

Etwa 15 Kilometer nordöstlich von der türkischen Stadt Şanlıurfa entfernt, befindet sich die Ausgrabungsstätte Göbekli Tepe, die seit 1995 durch das Deutsche Historische Institut intensiv untersucht wird. Grabungsleiter Klaus Schmidt hatte den Ort 1994 durch Zufall entdeckt, als er auf dem rund 15 Meter hohen Hügel einige Pfeilspitzen fand. Eine nähere Untersuchung ergab Erstaunliches. Schmidt befand sich auf den Überresten eines rund 12.000 Jahre alten Wallfahrtsortes. Mehr als 20 Ovale, gebildet aus monumentalen, zum Teil reich verzierten T-förmigen Quadern, wurden gefunden.¹ Die Archäologen standen und stehen noch immer vor einem Rätsel. Offenbar handelt es sich um Heiligtümer – wer sie gebaut hatte, welche Götter verehrt wurden, bleibt im Dunkeln.² Unbestritten ist lediglich, dass die Menschen, die diese Bauten über einen Zeitraum von mehr als 1.500 Jahren nutzten, über eine bemerkenswerte Organisationsdichte verfügten und offenbar keine Anstalten machten, sich an diesem heiligen Ort niederzulassen.³ Der Bau zentraler Sakralstätten und die Entstehung von Städten hingen offenbar nicht unmittelbar zusammen. Immerhin legen die Funde den Schluss nahe, dass neben Klimaveränderungen und hoher Populationsdichte soziale und kulturelle Veränderungen die Entwicklung landwirtschaftlicher Produktionsprozesse und damit auch die dauerhafte Besiedlung der bewirtschafteten Regionen förderten.

Dies legen auch die Grabungsergebnisse des rund 700 Kilometer östlich von Göbekli Tepe gelegenen Fundortes Çatalhöyük nahe. Der Ort ist jüngerer Datums – die ersten Siedlungen sind etwa 9.500 Jahre alt. Auf dem etwa 13 Hektar großen Areal siedelten zwischen 3.500 und 8.000 Menschen und damit eine beeindruckend hohe Zahl. Nicht ein einziger Zentralbau ist in dieser Agglomeration zu erkennen, weder ein Palast noch ein Tempel.⁴ Dabei gibt es klare Hinweise darauf, dass Ahnenkult und Riten im Leben der unbekannteren Bewohner eine wichtige Rolle spielten.⁵ Das oder der Abwesende waren, wenngleich nicht fassbar, im Erdboden verborgen, doch in symbolischer Form anwesend; ein Phänomen, das als religiös gewertet werden kann. Das religiöse Leben in Çatalhöyük bedurfte aber offenbar keines zentralen Bezugspunktes innerhalb ihrer Siedlung.⁶ Tempel, Märkte und Paläste konnten also durchaus ohne einen urbanen Gürtel bestehen und Städte konnten sich ohne diese Agglomerationskerne bilden. Gleichwohl spielt die